

# Inhalt

Vorwort zur 3. Auflage	15
Einführung zur Didaktik bei der Polizei	19
<b>Prolog Vorüberlegungen zur pädagogischen Abgrenzung der Begriffe ‚Didaktik‘ und ‚Methodik‘ sowie zu den Lehr- und Lernprozessen bei der Polizei im Bund und den Ländern</b>	
1 Pädagogische Abgrenzung der Begriffe ‚Didaktik‘ und ‚Methodik‘	21
2 Vorüberlegungen zu den Lehr- und Lernprozessen bei der Polizei in Bund und Ländern	23
<b>1. Teil: Biologische Lernvoraussetzungen</b>	
1 Denken – Lernen – Vergessen	27
2 Lerntypen und ihre Eingangskanäle	28
3 Die Aufnahme von Lernstoff durch die Strukturen des Gedächtnisses	30
4 Schlussfolgerungen für die Lehrplanung	32
4.1 Adressatenanalyse – notwendig für die Lehrplanung	32
4.2 Biologische Lernvoraussetzungen als Grundlage der Lehrplanung	35
5 Der Lernstoff und seine Aufarbeitung	37
5.1 Lernziele regelmäßig vermitteln und bei den Lernenden Neugierde wecken	37
5.2 Neue Lehrinhalte in bereits behandelte Unterrichtsthemen verpacken und vom Ganzen zum Detail vorgehen	38
5.3 Überlagerung zusammentreffender Informationen mit gleichem Inhalt vermeiden und Handlungsabläufe und Erklärungen vor den Begriff stellen	38
5.4 Zusätzliche Assoziationen im Unterricht anbieten und in aufgelockerter Atmosphäre Lernspaß liefern	39
5.5 Viele Eingangskanäle ansprechen und realitätsnah den Unterricht aufbereiten	39

## Inhalt

5.6	Wiederholungsphasen einbauen und alle vorangegangenen Einzelpunkte miteinander verknüpfen	39
6	Grundregeln für gute Gesprächsführung und korrektes Feedback	40
6.1	Grundregeln für die Gesprächsführung	41
6.2	Regeln für das richtige Feedback	44
<b>2. Teil: Pädagogische Analyse des Lehrens und Lernens</b>		
1	Vorüberlegungen zu den didaktischen Theorien	47
1.1	Abgrenzung der Unterrichtslehre von der Bildungslehre	47
1.2	Analyse der Bedingungen vor Ort	48
1.3	Didaktische Strukturierung von Lehrveranstaltungen	50
2	Das Konzept der ‚Schülerorientierten Didaktik‘ als Basis der Didaktik bei der Polizei	50
2.1	Berücksichtigung der subjektiven und objektiven Interessen der Lernenden	53
2.2	Schaffung von Spielräumen, offenen Lehrphasen und Aufrechterhaltung der Selbstmotivation	55
3	Die Analyse der Bedingungen für die Lehre	56
4	Überlegungen zur didaktischen Strukturierung	58
<b>3. Teil: Die zwölf Grundformen des Lehrens</b>		
1	Die Dimension der fünf Lernmedien	62
1.1	Erzählen und Referieren (1. Medium)	62
1.2	Vorzeigen und Nachahmen (2. Medium)	65
1.3	Anschauen und Beobachten (3. Medium)	66
1.4	Texte lesen (4. Medium) und Texte selbst verfassen (5. Medium)	68
2	Die Dimension der drei Lerninhalte: Handlung, Operation, Begriff	71
2.1	Die Analyse von Entwicklungsstufen	71
2.2	Der abstrakte Aufbau gedanklicher Strukturen	72
2.3	Handlung, Operation, Begriff in geisteswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen	72
3	Die Dimension der vier Phasen des Lernprozesses	73
3.1	Problemorientierte Lehre	74

3.2	Die vier Stufen des Lernprozesses: Problemlösendes Aufbauen, Durcharbeiten, Üben und Wiederholen, Anwenden	75
-----	---	----

#### **4. Teil: Die Lesekompetenz als Schlüsselqualifikation für den Polizeialltag**

1	Die Definition der Lesekompetenz	77
2	Die Bedeutung des Lesens für die Ausbildung an einer Polizei(hoch)schule	77
3	Die Lesekompetenz als Teil der beruflichen Sozialisation	78
4	Die Lesekompetenz als Teil des beruflichen Aufgabenfeldes	81
4.1	Verfassen von Texten in Form von Berichten	81
4.2	Lesen von Texten in Form von Rechtsvorschriften und Anweisungen	82
5	Förderung und Entwicklung der Lesekompetenz als didaktisches Konzept für die Polizeiausbildung	83
6	Das Konzept des ‚Selbstgesteuerten Lernens‘ für die Polizeiausbildung	86

#### **5. Teil: Die Veranschaulichung von Lehrstoffen, auftretende Hauptfehler sowie Vorteile der Fallmethode**

1	Die Veranschaulichung von Lehrstoffen	89
2	Hauptfehler bei der symbolischen Darstellung von Lehrstoffen	91
2.1	Fehler bei der Verwendung der Lautgestalt	91
2.2	Fehler bei der Verwendung einer visuellen Gestalt	92
2.3	Fehler bei der Verwendung ideographischer Zeichen	92
2.4	Fehler bei der Verwendung algebraischer Variablen	93
3	Formen der Veranschaulichung	94
3.1	Sachverhalte als Fallmethode mit existierenden Personen	94
3.2	Sachverhalte als Rollenspiel mit anwesenden Personen	94
3.3	Geistige Anschauung durch Medien	95
4	Die Fallmethode als Mittel zur Veranschaulichung von Lehrstoffen	96
4.1	Die Fallmethode als Instrument zur Erreichung der Lernziele	97
4.2	Die Fallmethode als Instrument zur Realisierung der Lehrprinzipien	100

<b>6. Teil: Themenunabhängiges Raster für die Planung einer Unterrichtsreihe in der Polizeiausbildung</b>	<b>103</b>
1      Thema der Unterrichtsreihe	103
2      Formelle Voraussetzungen zur Durchführung der Unterrichtsreihe	103
2.1    Organisatorische Angaben	103
2.2    Das Thema der Unterrichtsreihe im Rahmen des Ausbildungsplans	103
3      Materielle Voraussetzungen zur Durchführung der Unterrichtsreihe	103
3.1    Bedingungsanalyse	103
3.1.1   Der Inhalt des Unterrichts	104
3.1.2   Die Lernziele	104
3.1.3   Die Wechselwirkung von Ziel und Inhalt	104
3.1.4   Die Lerngruppe und ihre Lernvoraussetzungen	104
3.1.5   Die Legitimation des Unterrichtsinhalts	105
3.1.6   Die (Hoch-)Schulorganisation	105
3.2    Didaktische Strukturierung	105
3.2.1   Didaktik des Lehrfachs	106
3.2.2   Schülerorientierte Didaktik	106
3.2.3   Didaktische Gegenstandsanalyse	106
3.2.4   Didaktische Methodenanalyse	107
<b>7. Teil: Vorbereitung und Durchführung von schriftlichen und mündlichen Prüfungen für Prüfende und Geprüfte</b>	
1      Schriftliche und mündliche Prüfungen aus Prüfersicht	109
1.1    Allgemeine Definition der Prüfung im Bildungswesen	109
1.2    Die Funktion von Prüfungen bei Ausbildungsgängen im Polizeivollzugsdienst	109
1.3    Die Erstellung von Prüfungsaufgaben	110
1.3.1   Ausrichtung der Prüfungsaufgaben an Lernzielen	110
1.3.2   Die Erstellung von Prüfungsaufgaben in der Praxis	114
1.4    Abstimmung von Verhalten und Inhalten in den Prüfungsaufgaben	117
1.5    Die Wahl des Aufgabentyps	118
1.6    Die Qualität der Aufgabenformulierung	119

<b>1.7 Die Bewertung von Prüfungsaufgaben</b>	<b>120</b>
<b>1.7.1 Bewertungsgegenstände</b>	<b>120</b>
<b>1.7.2 Lösungshinweise für die Prüfungsaufgaben</b>	<b>122</b>
<b>1.7.3 Das System der Verteilung der Leistungspunkte auf die Prüfungsaufgaben</b>	<b>123</b>
<b>1.7.4 Bearbeitungshinweise für die Prüfungskandidaten</b>	<b>124</b>
<b>1.8 Grundsätze für das Messen und die Bewertung von schriftlichen Prüfungen</b>	<b>125</b>
<b>1.8.1 Messen und Bewerten von schriftlichen Aufsichtsarbeiten</b>	<b>125</b>
<b>1.8.2 Grenzen des Beurteilungsspielraums bei der Korrektur von schriftlichen Prüfungen</b>	<b>127</b>
<b>1.8.3 Typische Fehler bei der Leistungsbemessung</b>	<b>131</b>
<b>1.9 Messen und Bewerten der Prüfungsleistung in der Praxis</b>	<b>132</b>
<b>1.9.1 Die Berücksichtigung des aktuellen Prüfungsrechts</b>	<b>132</b>
<b>1.9.2 Das Messen der Prüfungsleistung</b>	<b>135</b>
<b>1.9.3 Die Bewertung der Prüfungsleistung</b>	<b>137</b>
<b>2 Die Optimierung des Lernprozesses für die Prüfung</b>	<b>140</b>
<b>2.1 Die Zeitplanung</b>	<b>141</b>
<b>2.2 Die Stoffplanung</b>	<b>141</b>
<b>2.3 Übung zur Konzentration</b>	<b>143</b>
<b>3 Analyse mündlicher Prüfungen aus Sicht Geprüfter</b>	<b>145</b>
<b>3.1 Vorteile mündlicher gegenüber schriftlichen Prüfungen</b>	<b>145</b>
<b>3.2 Nachteile mündlicher gegenüber schriftlichen Prüfungen</b>	<b>145</b>
<b>3.3 Sonstige Beeinflussungsfaktoren der mündlichen Prüfung</b>	<b>146</b>
<b>3.4 Ursachen für Nervosität und Prüfungsangst sowie Tipps zu ihrer Bewältigung</b>	<b>147</b>
<b>3.4.1 Symptome und Ursachen für Nervosität und Prüfungsangst</b>	<b>147</b>
<b>3.4.2 Hinweise zur Überwindung allzu großer Prüfungsangst</b>	<b>148</b>
<b>3.5 Kritische Situation in der mündlichen Prüfung</b>	<b>151</b>
<b>3.5.1 Keine konkrete Antwort auf Prüferfragen parat haben</b>	<b>151</b>
<b>3.5.2 Einer Denkblockade in der Prüfung erliegen</b>	<b>152</b>
<b>8. Teil: Ausgewählte Modulabschlussprüfungen</b>	
<b>1 Das Thesenpapier</b>	<b>155</b>

## Inhalt

1.1	Wissenschaftliches Ziel und Aufbau eines Thesenpapiers	156
1.2	Arten und Funktionen eines Thesenpapiers	158
2	Die Posterpräsentation	159
2.1	Bilder lügen mehr als tausend Worte	159
2.2	Kriterien für die gelungene Gestaltung eines Posters	160
3	Das Portfolio	163
4	Das Referat	164
4.1	Die Ausarbeitung des Vortrags	165
4.1.1	Die Einleitung des Referats	165
4.1.2	Der Hauptteil des Referats	166
4.1.3	Der Schlussteil des Referats	167
4.2	Die Ausarbeitung der Stichpunktkarten für den Vortrag	167
4.3	Die Auswahl von geeigneten Medien für das Referat	169
5	Der Multiple-choice-Test	171
5.1	Die Entwicklung der Prüfungsfragen für einen MC-Test	172
5.2	Die Auswertung eines MC-Tests	174

## **9. Teil: Unterrichtsmethoden für die drei Dimensionen des Lehrens**

1	Unterrichtsmethoden in Bezug auf die Lernmedien	177
1.1	Der Einsatz des Tafelbildes	178
1.1.1	Prozessbezogenheit des Tafelbildes	179
1.1.2	Ordnungsfunktion des Lernprozesses durch das Tafelbild	179
1.1.3	Dokumentation der Stunde im Tafelbild	179
1.1.4	Veranschaulichung durch das Tafelbild	180
1.1.5	Einbezug der Lernenden in den Lehrprozess durch das Tafelbild	180
1.2	Der Einsatz der Folie	180
1.3	Der Einsatz einer PowerPoint-Präsentation	184
1.4	Der Einsatz eines Films	185
1.5	Der Einsatz von Metaplan	186
1.6	Der Einsatz von Whiteboard, Flipchart, Pinwand und anderen Medien	188
1.7	Gestaltungstipps für Tafel, Whiteboard, Flipchart und Pinwand	192
2	Unterrichtsmethoden in Bezug auf den Lernprozess	196

<b>2.1</b>	<b>Methoden der Lehrenden: Frontalunterricht, Vorlesung, Unterrichtsgespräch</b>	<b>196</b>
<b>2.1.1</b>	<b>Die Frage im Lehrgespräch</b>	<b>198</b>
<b>2.1.2</b>	<b>Der Impuls im Lehrgespräch</b>	<b>201</b>
<b>2.2</b>	<b>Methoden der Lernenden: Gruppenarbeit, Stillarbeit, Referat</b>	<b>201</b>
<b>2.3</b>	<b>Der Einsatz von Kreativtechniken</b>	<b>207</b>
<b>2.3.1</b>	<b>Das Brainstorming</b>	<b>208</b>
<b>2.3.2</b>	<b>Die Mind-Mapping-Technik</b>	<b>208</b>
<b>2.3.3</b>	<b>Die Methode 635</b>	<b>210</b>
<b>2.3.4</b>	<b>Die Collective Notebook Method (CNB)</b>	<b>212</b>
<b>2.3.5</b>	<b>Das Ishikawa-Diagramm</b>	<b>213</b>
<b>3</b>	<b>Unterrichtsmethoden in Bezug auf die Lerninhalte</b>	<b>214</b>
<b>3.1</b>	<b>Die induktive Unterrichtsmethodik</b>	<b>215</b>
<b>3.2</b>	<b>Die deduktive Unterrichtsmethodik</b>	<b>217</b>
<b>3.3</b>	<b>Das genetische Unterrichtsverfahren</b>	<b>219</b>
<b>4</b>	<b>Psychologische Aspekte zum Sozialverhalten der Lehrenden</b>	<b>220</b>

## **10. Teil: Kriterien für die Beobachtung von Unterricht und seine Bewertung**

<b>1</b>	<b>Grundlagen für die Beobachtung des Unterrichts</b>	<b>223</b>
<b>1.1</b>	<b>Zweck und Aufbau von Beobachtungs- und Bewertungsbögen für Einzelstunden</b>	<b>224</b>
<b>1.2</b>	<b>Handhabung und Benotungskriterien eines Bewertungsbogens</b>	<b>225</b>
<b>1.2.1</b>	<b>Die Handhabung von Bewertungsbögen</b>	<b>225</b>
<b>1.2.2</b>	<b>Die Benotung von Bewertungsbögen</b>	<b>226</b>
<b>2</b>	<b>Die Ausarbeitung eines Beobachtungs- und Bewertungsbogens für die Beobachtung des Unterrichts</b>	<b>227</b>

## **11. Teil: Beispiele für durchgeplanten Unterricht (didaktische Strukturierung) und mündlicher Prüfung**

<b>1</b>	<b>Beispiel einer Einzelstunde aus dem Fach Einsatzlehre</b>	<b>233</b>
<b>1.1</b>	<b>Analyse des Lerngegenstands der Einzelstunde</b>	<b>234</b>
<b>1.2</b>	<b>Planung der Einzelstunde</b>	<b>236</b>
<b>1.3</b>	<b>Lernziele, Stundenablauf und Medienmaterial der Einzelstunde</b>	<b>237</b>

## Inhalt

2	Beispiel einer Unterrichtsreihe aus dem Fach Einsatzrecht	242
2.1	Analyse des Lerngegenstands der Unterrichtsreihe	242
2.1.1	Inhaltliche Überlegung zur Strukturierung des Unterrichts in der ersten Unterrichtseinheit	245
2.1.2	Inhaltliche Überlegung zur Strukturierung des Unterrichts in der zweiten Unterrichtseinheit	246
2.1.3	Inhaltliche Überlegung zur Strukturierung des Unterrichts in der dritten Unterrichtseinheit	247
2.1.4	Inhaltliche Überlegung zur Strukturierung des Unterrichts in der vierten Unterrichtseinheit	248
2.1.5	Inhaltliche Überlegung zur Strukturierung des Unterrichts in der fünften Unterrichtseinheit	249
2.1.6	Inhaltliche Überlegung zur Strukturierung des Unterrichts in der sechsten Unterrichtseinheit	250
2.1.7	Inhaltliche Überlegung zur Strukturierung des Unterrichts in der siebten Unterrichtseinheit	251
2.1.8	Inhaltliche Überlegung zur Strukturierung des Unterrichts in der achten Unterrichtseinheit	252
2.2	Planung der Einzelstunden der Unterrichtsreihe	253
2.3	Lernziele, Stundenabläufe und Medienmaterial aller Einzelstunden der Unterrichtsreihe	256
2.3.1	1. UE: Rechtliche und tatsächliche Beziehungen einer Person zu einer Sache: Eigentum und Besitz	257
2.3.2	2. UE: Das Wesen des Eigentums und seine Schranken	260
2.3.3	3. UE: Die Rechte des Eigentümers und die Rechte des Besitzers	265
2.3.4	4. UE: Das Verlautbarungsprinzip des Sachenrechts am Beispiel der Ersitzung	270
2.3.5	5. UE: Eigentumserwerb an beweglichen Sachen von berechtigten und nichtberechtigten Personen	274
2.3.6	6. UE: Die ungerechtfertigte Bereicherung	279
2.3.7	7. UE: Das Schuldrecht in Gegenüberstellung zum Sachenrecht	284
2.3.8	8. UE: Sinn und Zweck des Abstraktionsprinzips	288
3	Beispiel einer mündlichen Prüfung aus dem Fachgebiet Gesellschaftswissenschaften	294
3.1	Vorüberlegungen zur Prüfungsplanung	295
3.2	Konkrete Prüfungsplanung	295

## **12. Teil: Muster- und Übungsklausuren mit Lösungsvorschlägen**

<b>1</b>	<b>Erster Fall: Auf der VN-Mission</b>	<b>305</b>
<b>1.1</b>	<b>Sachverhalt</b>	<b>305</b>
<b>1.2</b>	<b>Aufgabenstellung</b>	<b>305</b>
<b>1.3</b>	<b>Musterlösung</b>	<b>306</b>
<b>2</b>	<b>Zweiter Fall: Soziologischer Vortrag</b>	<b>307</b>
<b>2.1</b>	<b>Sachverhalt</b>	<b>307</b>
<b>2.2</b>	<b>Aufgabenstellung</b>	<b>308</b>
<b>2.3</b>	<b>Musterlösung</b>	<b>308</b>
<b>3</b>	<b>Dritter Fall: Streifen- und Kontrolldienst</b>	<b>310</b>
<b>3.1</b>	<b>Sachverhalt</b>	<b>310</b>
<b>3.2</b>	<b>Aufgabenstellung</b>	<b>310</b>
<b>3.3</b>	<b>Musterlösung</b>	<b>311</b>

## **Anhang**

<b>Glossar</b>	<b>313</b>
<b>Verzeichnis der Schaubilder</b>	<b>317</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>323</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>344</b>
<b>Stichwortregister</b>	<b>345</b>